

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 3 (1923-1924)  
**Heft:** 11-12

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Rote Revue

## Sozialistische Monatsschrift

11./12. HEFT

JULI/AUGUST 1924

III. JAHRG.

---

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

---

### Die Zwangseinbürgerung von Ausländern.

„Lebrigens wird die Zwangseinbürgerung keinen Kanton rot anstreichen.“ Ständerat Wettstein.

Von E. N o b s.

Aus Angst vor parteipolitischen Rückwirkungen haben unsere bürgerlichen Parteien die Lösung der sogenannten Ausländerfrage während Jahrzehnten verschleppt. Als kurz vor Kriegsausbruch eine von Bundesrat Hoffmann ausgearbeitete Botschaft herauskam, erwartete man eine rasche zielfstrebende Förderung der ganzen Angelegenheit. Der Weltkrieg und die Nachkriegsjahre haben indessen die Fremdenfrage nicht nur um ein Jahrzehnt vertagt, sondern auch bewirkt, daß man sie nur sehr zaghaft und unentschlossen wieder aufgriff.

Nicht nur fürchtet man, die Zwangseinbürgerung würde der politischen Linkorientierung in unserem Lande Vorschub leisten, sondern es bestand in konservativ gerichteten Kreisen immer schon eine Abneigung gegen jede Erleichterung der Ausländereinbürgerung, wie viel mehr noch gegen eine zwangsweise automatische Gratiseinbürgerung ganz bestimmter Kategorien von Ausländern! Auch unsere ganze Kleinstaaterei, die Enge unseres Bundesstaates mit seinen 25 Republiken und jener Partikularismus, der in früheren Jahren jedes Dörfchen von der Umgebung separierte und individualisierte und einen überheblichen Lokalpatriotismus der Bevölkerung einimpfte, — alles das kam einer großzügigen Lösung des Fremdenproblems nicht zu statten. Noch erleben wir, daß in weltbekannten Fremdenorten, die auf Gedeih und Verderb auf den Fremdenverkehr angewiesen sind, selbst der Bürger des gleichen Kantons, wenn er aus einem andern Teil des Kantons stammt und nicht gerade ein eleganter Herr ist, bössartig als „zueha-gschlinggeta fremda Fezel“ bezeichnet wird. Herman Greulich erzählt uns, wie vor 60 Jahren, da er in der Schweiz die Werbearbeit für Sozialismus und Internationalismus aufnahm, noch wüste Schlägereien entstehen konnten aus dem einzigen Grunde, daß Sonntags in die Dorfspinte zu Zürcher Arbeitern etwa thurgauische